

Aus einer Führerrede



stenographisch aufgenommen am 8. November 1942

Der Führer über Stalingrad :

„Ich wollte zur Wolga kommen an einer bestimmten Stelle, an einer bestimmten Stadt, weil dort ein ganz wichtiger Punkt ist. Dort schneidet man nämlich 30 Millionen Tonnen Verkehr ab, darunter fast 9 Millionen Tonnen Ölverkehr. Dort fließt der ganze Weizen zusammen aus den gewaltigen Gebieten der Ukraine und des Kubangebietes, um nach dem Norden transportiert zu werden. Dort ist Manganerz gefördert worden, dort war ein gigantischer Umschlagplatz. Den wollte ich nehmen, und wissen Sie, wir sind bescheiden: Wir haben ihn nämlich.“

Der Führer über seine strategischen Fehler :

„Wenn es natürlich gar nicht mehr anders geht, dann sagt man auch, dass das ein Fehler war. Dann schlägt man plötzlich wieder um und sagt: ‚Es ist auch ein Fehler, dass die Deutschen nach Kirkenes gegangen sind, oder dass sie nach Narvik gegangen sind, oder dass sie jetzt zum Beispiel nach Stalin — was wollen sie in Stalingrad, ausgerechnet in Stalingrad? Ein kapitaler Fehler ist das, ein strategischer Fehler!‘ Das wollen wir einmal abwarten, ob das ein strategischer Fehler war! Dass wir einen Transport von vielleicht 10, 8 oder 9 Millionen Tonnen über die Wolga abgeschnitten haben, und was wir noch alles da zu tun gedenken, ob das alles wirklich so fehlerhaft war, das werden wir ja mal sehen!“

Der Führer über die bevorstehende planmäßige Frontverkürzung :

„Entscheidend ist, dass man die Positionen allmählich bezieht, die den Gegner vernichten müssen, und dass man sie dann auch hält, dass man sie so befestigt, dass sie nicht mehr genommen werden können. Und da kann man mir schon glauben: Was wir einmal besitzen, das halten wir dann schon auch tatsächlich so fest, dass in diesem Krieg jedenfalls ein anderer dort, wo wir stehen, nicht mehr hinkommt. Da kann man sich drauf verlassen.“

Der Führer über die im Osten verlorenen Gebiete :

„Wir werden den Krieg durch das Material gewinnen, und jetzt erst recht. Denn wir haben uns ja in den Besitz der Rohstoffgebiete gesetzt, die notwendig sind, um diesen Krieg unter allen Umständen durchhalten zu können . . . Wie in diesem Jahr dort gearbeitet worden ist — und wie! — und das beginnt sich jetzt so allmählich bezahlt zu machen, und wenn das nächste Jahr kommt, dann werden erst recht die Früchte dieser Arbeit kommen!“

Der Führer über den Winter 1942-43:

„Ich sehe gerade heute mit einer so grossen Zuversicht in die Zukunft, nachdem wir den vergangenen Winter, einen Winter, den man ja damals, als ich vor einem Jahr zu Ihnen sprach, noch nicht in seiner ganzen furchtbaren Gefahr erkennen konnte, überstanden haben — ich sehe heute ganz anders in die Zukunft! In diesem Jahr sind wir ja nun anders vorbereitet. Für den Winter sind wir anders gerüstet, das kann ich sagen, auch wenn er genau so schwer käme wie der letzte. Alles das, was uns im vergangenen Winter passiert ist, passiert uns diesmal nicht mehr!“



Wochenschau

Bilder von der Ostfront



STALINGRAD: 240 000 Tote



91 000 Gefangene, darunter 24
Generäle. Gen. v. Daniel, Kriegs-
gefangener



General Paulus wird verhört



Hitler hat die 6. Armee auf-
geopfert — umsonst



Die Front bricht zusammen
Rückzugstrasse bei Kursk



Nach dem Fall von Charkow



Überlebende